

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 62 (1929-1930)
Heft: 30

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt
des
Bernischen Lehrervereins

Erscheint jeden Samstag
Monatsbeilage: „Schulpraxis“



Organe de la Société
des
Instituteurs bernois

Paraît chaque samedi
Supplément mensuel: Bulletin pédagogique

Redaktion: Fr. Born, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telefon: Christoph 69.46.
Redaktor der «Schulpraxis»: Dr. F. Kühlenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telefon: Christoph 69.92.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die 4gespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern, Tel. Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Thun, Lausanne, Neuenburg, Genf, Lugano etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: G. Mackli, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.

Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Place de la gare 1, Berne, Tél. B. 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Thoune, Lausanne, Neuchâtel, Genève, Lugano, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Place de la Gare 1, 5^e étage. Tél. Bollw. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: «Lebensfahrt.» — Erklärung. — Der grosse Duden. — Der physikalische Werkbankunterricht in der Lehrerbildung. — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — La subvention fédérale à l'Ecole primaire. — La subvention de l'Ecole primaire publique. — La subvention fédérale à l'Ecole primaire; le dépenses des cantons et des communes pour l'Ecole primaire publique. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats.

Unser Robinson

Lesebuch für die Grundschule

— von den Verfassern und
Mitarbeitern der «Schuljahre»
G e b u n d e n Fr. 2.50
Ich liefere auch zur Ansicht

H. Hiller-Mathys

Anschauungs-Materialien
Neuengasse 21, I. St. **Bern** Neuengasse 21, I. St.

Prüfen Sie

In den Ferien die
neue erfolgreiche

Rechenmethode Wid

Mitarbeit Prof. J. Kühnel

Von ersten Fachmännern
glänzend begutachtet

Schüler- und Lehrerhefte für das
7.—9. Schuljahr

Ansichtsexemplare
durch

A. Francke & Verlag, Bern

◆ Epidiaskope

von Liesegang, Leitz und Zeiss Icon führe
ich Ihnen unverbindlich in meinem Pro-
jektionsraum vor. — Prospekte gratis.

PHOTOHAUS BERN ◆
3 CHRISTOFFELGASSE 3



Feine Violinen

alt und neu

Schülerviolinen kompl.
von Fr. 35 an. Repara-
turen. Prima Saiten u.
Bogen

Internationale Musik-
ausstellung in Genf:

Goldene Medaille,
höchste Auszeichnung

J. Werro, Geigenbauer, Bern

2 Zeitglockenlaube 2

Lehrer Rabatt 12

0000 VEREINSANZEIGEN 0000

Einblendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens *Mittwoch den 30. Oktober* in der Buchdruckerei Bolliger & Eicher, Speichergasse 33, Bern, sein.

I. Offizieller Teil.

Lehrerverein Bern-Stadt. Anmeldungen zur Teilnahme am *kantonalen Französischkurs* werden entgegengenommen. Näheres siehe diese Nummer, hinten, unter < Aus den Sektionen >.

Sektion Oberland des B. M. V. Versammlung: Samstag den 9. November, morgens, im Sekundarschulhaus in Spiez. Traktanden: 1. Mutationen. 2. Vortrag von Dr. W. Jost, Bern: <Grönland.> 3. Unvorhergesehenes. Nachher gemeinsames Mittagessen.

II. Nicht offizieller Teil.

Werkgemeinschaft für Schrifterneuerung in der Schweiz. Jahrestagung: Sonntag den 3. November, 9½ Uhr, in der Aula des alten Gymnasiums, Waisenhausstr., Bern. 1. Begrüssung durch Herrn Schuldirektor Bärtschi, Bern. 2. Jahresbericht, Jahresrechnung, Jahresprogramm. 3. Bestimmung des nächsten Versammlungsortes. 4. Arbeitsveranstaltung: a. <Der Ausdruck durch die Sprache>, Vortrag von Herrn Sekundarlehrer Fritz Born; b. Begründung einzelner Aufsatzdarstellungen aus der Jahresarbeit. 5. Gemeinsames Mittagessen im Restaurant Dählhölzli. 6. Spaziergang mit den Berner Freunden in die Umgebung der Stadt. — Wer sich um die Schrifterneuerung interessiert, ist willkommen.

Faustkreis, Arbeitsgemeinschaft in Herzogenbuchsee. Samstag den 2. November wird Herr Prof. Eymann die zwei

Szenen <Hexenküche> und <Wald und Höhle> besprechen. Beginn punkt 20 Uhr im <Kreuz>. Sonntag den 3. November, 14½ Uhr, im <Kreuz>: Vortrag von Herrn Prof. Eymann: <Ueber den Sinn des Lebens>. Beide Veranstaltungen sind öffentlich.

Lehrergesangverein Bern. Probe: Samstag den 26. Oktober; Damen 16 Uhr, Herren 16½ Uhr, in der Aula des Progymnasiums.

Seeländischer Lehrergesangverein. Wiederbeginn der Übungen: Samstag den 26. Oktober, um 13 Uhr, im Hotel Bahnhof in Lyss. Neue Mitglieder sind sehr willkommen.

Lehrergesangverein Biel und Umgebung. Wiederbeginn der Übungen: Montag den 28. Oktober, 17 Uhr, in der Aula des Dufourschulhauses.

Lehrergesangverein Thun. Wiederbeginn der Proben: Dienstag den 29. Oktober, 16½ Uhr, im <Freienhof>.

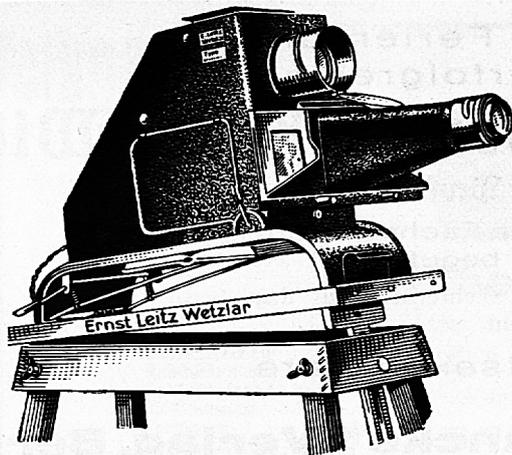
Sängerbund, Lehrergesangverein des Oberaargau. Zu den letzten Proben ist unbedingt fleissiger Besuch notwendig. Nächste Übung im Übungssaal des Theaters in Langenthal: Dienstag den 29. Oktober, 17½ Uhr.

Lehrergesangverein Murten - Erlach - Laupen. Nächste Konzertprobe: Freitag den 1. November, um 17 Uhr, im Bahnhofrestaurant Kerzers.

Lehrerturnvereine Langnau u. Emmental. Unsere nächste Übung findet statt: Mittwoch den 30. Oktober, 16 Uhr, in der neuen Turnhalle in Langnau.

Lehrerinnenturnverein Biel. Wiederbeginn der Übungen: Donnerstag den 31. Oktober, punkt 17 Uhr, in der Turnhalle Mett.

Lehrerinnenturnverein Thun und Umgebung. Unsere regelmässigen Übungen beginnen Donnerstag, 31. Oktober, punkt 17 Uhr. Neue Mitglieder sind willkommen.



Projektions- und Kino-Apparate für die Schule

Für die Schule eignet sich das weltberühmte

LEITZ-EPIDIASKOP Vc

besonders gut. Ausgezeichnete Optik in Verbindung mit grösster Bildhelligkeit stempeln den Vc zum typischen Schul-Apparat.

Prospekte und Offerten sowie Demonstrationen jederzeit durch die Fabrikvertretung

E. F. BÜCHI SÖHNE :: BERN

Optische Werkstätte

Spitalgasse

Buchhaltungshefte Bosshart

haben sich an Volks-, Sekundar- und Fortbildungsschulen bewährt

Ausgabe A zu Boss: **Buchhaltungsunterricht in der Volksschule und Aus der Schreibstube des Landwirts.** Preis in gebundener Form oder in Schnellhefter Fr. 1.50.

Ausgabe B zu Wiedmer: **Aus der Geschäfts- und Buchführung des Handwerkers.** Preis in gebundener Form oder in Schnellhefter Fr. 1.70, Lehrmittel 80 Cts.

Ausgabe C: Zum gleichen Lehrmittel **1 Inventarheft, 1 Kassa-Journal, 1 Hauptbuch** in solider Mappe. Preis Fr. 1.10. Sämtliche dazu gehenden Formulare in einem Schnellhefter 90 Cts.

Ansichtsendungen unverbindlich. Partieprieze mit Rabatt.
Verlag und Fabrikation 400

G. Bosshart, Buchhandlung, Langnau (Bern)



SCHMIDT - FLOHR

Ausstellungsräume: MARKTGASSE 34

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BERNOISE

« Lebensfahrt. »

Erwiderung auf die Kritik des Herrn Dr. Nobs.

Von *Walter Schweizer*.

(Schluss.)

Die Gruppierung der Gedichte.

Die Gruppierung der Gedichte in einem Gedichtband ist gegenüber der Auswahl von untergeordneter Bedeutung. Der Lehrer soll selbstverständlich frei sein, in welchem Zusammenhang und nach welchen Voraussetzungen er an die Behandlung eines Gedichtes herantritt. Indem aber die Kritik über den Aufbau der « Lebensfahrt » so viel Aufhebens macht und behauptet, in der « ausgeklügelten Gruppierung » liege eine süssliche und moralhafte Wirkung der Gedichte, so müssen wir auf die Frage der Anordnung etwas näher eintreten.

Die einfachste Gruppierung wäre die alphabetische oder chronologische nach Dichtern. Für den Lehrer, der diese Anordnung in der « Lebensfahrt » vermisst, findet sich ein Gedichtverzeichnis, nach Dichtern alphabetisch geordnet, am Schluss des Buches.

Eine andere Gruppierung ist die Zusammenstellung der Gedichte nach innern Zusammenhängen. Diese Art der Anordnung war den Herausgebern durch die von der Lehrmittelkommission aufgestellten und den Sektionen des Lehrervereins gutgeheissenen Grundsätzen zur Ausarbeitung des Gedichtbandes vorgezeichnet. (Amtliches Schulblatt vom 28. Februar 1925.) Dazu kam, dass alle neuen Lesebücher der untern Stufen nach den gleichen Richtlinien aufgebaut sind. Der Grund zu dieser Gruppierung war ein mehr methodischer, indem sie es ermöglicht, dem Schüler durch ein leichteres, anschauliches Gedicht ein inhaltlich verwandtes aber schwierigeres zu erschliessen. Diese Anordnung gruppiert die Gedichte nach ihrem Gehalt: Ihrer Grundstimmung, ihrer seelischen Haltung und Handlung. So ergeben sich, aus dem Wesen der Gedichte herauswachsend, Gruppen mit den Titeln Weg und Ziel, Tagewerk, Treue, Unterm Kreuz, Feierstunde, Jugendgedenken, Lachen usw.

Die von der Kritik vorgeschlagene und an Beispielen gezeigte Gruppierung ist eine Zusammenstellung der Gedichte nach Stoffgebieten, eine Gruppierung nach geographischen, chronologisch-historischen und naturgeschichtlichen Gesichtspunkten. So werden zum Beispiel alle Gedichte mit dem Schauplatz « Meer » unter diesem Titel vereinigt. Es entsteht dann gewissermassen eine « geographische Einheit ». Andere Einheiten wären « Frühling » oder « Morgen ». Neben geographischen gäbe es dann auch naturkundliche und zeitlich-

geschichtliche Einheiten « Hochgebirge », « Wald », « Vaterland ». Diese Art der Gruppierung hat auf den ersten Blick etwas Bestechendes. Man ordnet nach Sachgebieten und gibt sich dem Glauben hin, diese Anordnung sei sachlich. Zunächst erschöpft man im Titelverzeichnis alle Tages- und Jahreszeiten, dann käme eine Gruppe geschichtliche Balladen, dann soziale Dichtung usw.

Geht man daran, diese Art der Gruppierung praktisch durchzuführen, dann stösst man sofort auf Schwierigkeiten. Bei naturhafter, anschaulicher Lyrik gelingt die Gruppierung verhältnismässig am leichtesten, und die Kritik bringt zur Hauptsache solche Beispiele.

Von den zwei Goethe-Gedichten « Ueber allen Gipfeln ist Ruh » und « Der du von dem Himmel bist » kann man das erste ohne Zwang unter « Wald » oder « Nacht » bringen, obwohl weder die Stimmung noch der Gedanke « Warte nur, balde ruhest du auch » unbedingt nach dem Wald oder der Nacht im örtlich-zeitlichen Sinne hinweisen. Das zweite Gedicht mit der Schlusszeile « Süsser Friede, komm', ach komm' in meine Brust » könnte nach den « sachlichen » Gesichtspunkten der Kritik gar nicht eingeordnet werden. Nehmen wir ferner das folgende kleine Gedicht von Widmann:

Ueber jedem Neste
Baut der Himmel Paläste,
Wolkenburgen in Sonnenglut.
Es ist kein Fleck zu arm auf Erden,
Auf ihm ein Mann und Held zu werden.
Du junge Seele, fasse Mut!

Die « Lebensfahrt » vereinigt diesen Spruch mit verwandten Gedichten zu einer Gruppe « Weg und Ziel ». In welches Sachgebiet müsste es die Gruppierung der Kritik einordnen? Unter Nester — Himmel — Paläste — Wolkenburgen — Sonnenglut — Flecken —?

Herr Nobs beruft sich für seine vorgeschlagene Gruppierung auf die als Ganzes unerreichten Gedichtsammlungen von *Avenarius*: « Das Hausbuch deutscher Lyrik » und das « Balladenbuch ». Beigefügt sei auch noch « Das fröhliche Buch ».

Nun ordnet *Avenarius* tatsächlich gelegentlich nach vorwiegend stofflichen Motiven und gerade wiederum bei naturhafter Lyrik. So finden wir im « Hausbuch » Zyklen wie « Frühling », « Meer », « Nacht », « Mond » und sogar im « Balladenbuch » gibt es « Ein Buch der Natur ». Trotzdem ist gerade *Avenarius* der erste Anthologe, der in den genannten Sammlungen nach innern Zusammenhängen gruppiert. In dem Vorwort zum « Balladenbuch » schreibt er: « Lag mir das Ziel somit anderswo als den meisten Anthologen, so musste ich auch hier, wie beim « Hausbuch », einen andern Weg suchen als sie. Für Auswahl und Gruppierung

kam gerade wie beim lyrischen Hausbuch allein der Lebensgehalt der Dichtungen in Betracht». Im «Hausbuch» steht: «Die Stücke sollten zu Gliedern werden, organische Zyklen sollten sich bilden, so dass die Gedichte sich gegenseitig womöglich unterstützten, keinesfalls schmälerten. Selbstverständlich habe ich das Erstrebte nicht schon überall erreicht. Der Grundsatz solcher Anordnung bewährte sich überraschend; er kommt überall dem Eindringen zugute. Die vorbereitende und einstellende Umgebung hat die unbedenkliche Aufnahme selbst so «schwieriger» Gedichte ermöglicht, dass ich aus Gründen der Schwierigkeiten schliesslich kein einziges aus diesem «Hausbuche» auszuschliessen brauchte.»

Schon ein flüchtiger Blick auf die Titel der Zyklen verrät, dass Avenarius vorwiegend nach innern Zusammenhängen gruppiert: Von Schuld und Sühne, Von Liebesleid, Unterm Schicksal, Rätseln und Träumen, Sehnen und Hoffen, Verlorenes Glück, Treue, Andachten usw. Sogar innerhalb der einzelnen Zyklen sucht Avenarius eine «gleichartige innere Bewegung», einen «Aufstieg». Auch ist das «fröhliche Buch» zur Hauptsache nach diesem Gesichtspunkte geordnet. «Das Aneinanderreihen nach Alphabet oder Geburtsjahr bedeutet ja den Verzicht auf Komposition, also auch den Verzicht auf einen künstlerischen Organismus, dessen Glieder einander helfen.»

Dieser Verzicht gilt natürlich auch für eine äusserliche Zusammenstellung nach Sachgebieten; denn während Avenarius gerade ein «Ineinanderwirken der Stimmungen» erstrebt, sagt Herr Nobs: «Braucht man aber sachliche Gesichtspunkte für die Gruppierung, so können Gedichte mit den verschiedensten Stimmungsmotiven unter der gleichen Ueberschrift vereinigt werden.»

Avenarius bekennt, dass die künstlerische Gruppierung in allen drei Sammlungen die schwierigste Arbeit war und nicht die kritische Auslese der Gedichte. Eine Zusammenstellung nach Sachgebieten wäre unendlich leichter, und daher scheint Herr Nobs von der Arbeit einer andern Gruppierung keine rechte Vorstellung und keinen Sinn für ihre Bedeutung zu haben — so gibt er sich wenigstens den Anschein. Und so beliebt es ihm denn zu versuchen, die nachdenkliche, wohlüberlegte Gruppierung lächerlich zu machen mit der Wendung, es komme darauf an, «den lieben Grundgedanken herauszudestillieren» und für die «Einschachtelung» oder das «Schubladisieren» mit einer «Etikette» zu versehen. Es ist nicht sehr schwer, sich mit einigen Schlagwörtern über eine ernste Sache lustig zu machen. Wären die Gedichte der «Lebensfahrt» nach Sachgebieten zusammengestellt, so würde die stilistische Variation der Kritik etwa folgendermassen lauten:

«Wissen denn die Herausgeber nicht», dass ein Gedicht keine Sammlung von historischen, geographischen, völkergeschichtlichen und naturkundlichen Funden ist, sondern auch noch einen geistigen Gehalt, ein Gefühl, ein Erleben, eine

Stimmung — eine Seele hat? «Man traut seinen Augen kaum», wenn man sieht, wie eine «schulmeisterliche Konstruktionssucht» es fertig bringt, Gedichte nach engen zeitlichen, räumlichen, historischen und geographischen Gesichtspunkten — gleichsam nach ihrer geographischen Länge und Breite zu «schubladisieren.»

Wir halten eine so hemmungslose Schreibweise für innerlich nicht erlaubt. Die Vorwürfe gegen die Gruppierung der «Lebensfahrt» treffen im Prinzip auch Avenarius. Wir stehen auch jetzt noch gern und entschieden zu unserer Anordnung, wobei es selbstverständlich ist, dass man über die Einordnung einzelner Gedichte verschiedener Meinung sein kann.

Es ist selbstverständlich, dass im Anschluss an die Besprechung geschichtlicher, geographischer und naturkundlicher Tatsachen entsprechende Gedichte behandelt werden können. Oft sind bestimmte geschichtliche oder geographische Vorstellungen zum Verständnis des Gedichtes nötig. Die Verfasser betonen aber ebenso entschieden, dass dies nicht wesentliche Voraussetzungen zum Erleben und Nachempfinden eines Gedichtes sind. Das Gedicht «Die Füsse im Feuer» kann an die Geschichte der Gegenreformation anschliessen; man kann aber auch nur kurz auf die historischen Voraussetzungen hinweisen. Zum Verständnis der Ballade «John Maynard» braucht es weder eine vorangehende naturgeschichtliche Betrachtung des Meeres noch eine geographische Behandlung Nordamerikas. Die Vornahme von Lenaus «Postillon» braucht nicht den Monat Mai abzuwarten, und den «Herrn von Ribbeck» verstehen die Schüler auch zu einer Zeit, da just keine Birnen reifen.

Eine Gruppierung nach dem Vorschlag der Kritik entspräche sicher dem Wunsche all der Lehrer, die Gedichte überhaupt oder doch vorwiegend nur naturgeschichtlich, geographisch oder historisch ausschöpfen. Obwohl der Verfasser der Kritik dem Wesen der Dichtung anders gegenübersteht, so werden ihm gerade diese Lehrer besonders Beifall zollen, wenn er in Sperrdruck schreibt, die «stoffliche Einteilung» sei «für den Unterricht geradezu eine Notwendigkeit». Die angedeutete Art der «Behandlung» eines Gedichtes ist ebenso unsachlich wie eine moralhafte; denn so wenig der Dichter eine Moral lehren will, so wenig will er geographische, historische oder naturgeschichtliche Tatsachen veranschaulichen. Gedichte sind nicht Begleit- oder Ergänzungsstoffe zum Realunterricht. Wenn sie das wären, dann verlöre die grundsätzliche Trennung von literarischem und realistischem Lesebuch ihre Berechtigung. Man könnte dann einfach einzelne Hefte oder Broschüren herausgeben, die, zum Beispiel unter dem Titel «Meer», naturgeschichtliche und geographische Beiträge, literarisch wertvolle Beschreibungen von Seereisen und Meeresgedichte enthalten. Dass nach diesen Gesichtspunkten Wertvolles geschaffen werden kann, beweisen die schönen Waldhefte des Schweizerischen Forstvereins. Das alles spricht jedoch nicht für diese

Art der Gruppierung in einem Gedichtbände, weil sie nicht im Wesen der Dichtung liegt. Die Kritik spricht von einer « wirklich innern Bindung und Verpflichtung gegenüber einer künstlerischen Leistung », und sie nimmt diese Achtung vor dem Kunstwerk mit der gleichen Selbstverständlichkeit für sich in Anspruch, wie sie diese der « Lebensfahrt » abspricht. Man darf füglich nochmals die Frage stellen, welche Gruppierung den Gedichten gerecht zu werden sucht: Die von Gehalt und Stimmung ausgehende, welche die einzelnen Kapitel und das ganze Buch gleichsam *von innen aufbaut*, oder die *bloss äusserlich stoffliche*, bei der unter Umständen gegenseitig störende oder doch einander nicht unterstützende Stimmungen und Handlungen unter der « gleichen Ueberschrift vereinigt werden. » Für die Anordnung von Gedichten gelten schliesslich nicht andere Gesichtspunkte als für eine Gruppierung von Kunstwerken überhaupt. Jede Gemäldesammlung oder jede einigermaßen künstlerische Schmückung des Heims trachtet danach, die Bilder derart anzuordnen, dass sie sich ihrer Umgebung einfügen, sich in ihrer Wirkung unterstützen, dass sich Kontraste oder einheitliche Gruppen bilden. Eine Zusammenstellung nach Stoffgebieten (z. B. aller Gebirgs- oder Meereslandschaften) würde hier noch deutlicher zeigen, wie unsachlich im Grund eine solche Gruppierung wäre, weil sie nicht in der Natur der Sache, d. h. im Wesen des Kunstwerkes begründet ist. Wenn wir darauf ausgehen, nur künstlerisch wertvolle Gedichte und nicht lehrhafte Reimereien in die Schulstube zu bringen, so wollen wir auch die Gedichtsammlung nach künstlerischen und nicht nach lehrhaften Gesichtspunkten aufbauen. Wenn dadurch die noch verbreitete lehrhafte Behandlung der Gedichte nicht durchaus verhindert werden kann, so wollen wir sie nicht noch durch eine entsprechende Gruppierung fördern. Dem Dichter müsste es ein eigenartiges Zeugnis für das Verständnis seiner Schöpfungen sein, wenn er diese in dem Buche einer bald ins Leben tretenden Jugend nach Schulfächern und Lehrgebieten geordnet fände. Wollte man dem ohnehin nicht immer schulfreundlichen Dichter verständlich machen, dass eine solche Zusammenstellung der Gedichte für den Schulgebrauch « geradezu eine Notwendigkeit » sei, so würde er bestätigt finden, dass ein « Schulmeisterzöpfchen » eben vielfach anders « ausgeklügelte » Wege geht als die übrige Welt.

* * *

Auf den Vorwurf der Kritik, die Herausgeber der « Lebensfahrt » hätten « die Fühlung mit dem Schulkinde vollständig verloren », möchten wir weiter nicht antworten, sondern uns mit einigen Feststellungen begnügen.

Die Grosszahl der aufgenommenen Gedichte ist auf ihre Verwendbarkeit in der Schule geprüft worden. Der Gedichtband ist nicht von heute auf morgen entstanden, sondern trotz gegenteiliger Behauptung aus Schularbeit und Erfahrung erwachsen. Der Entwurf wurde vor dem Abschluss

geprüft von einer grossen Zahl von Lehrern der Oberstufe, die in den verschiedensten Schulverhältnissen in der Stadt und auf dem Lande unterrichten. Die Rundfrage ergab, abgesehen von nicht wesentlichen subjektiven Abweichungen in Einzelheiten, eine überraschende Zustimmung. Im übrigen hatten wir nicht erwartet, dass das bescheidene Buch im Schulblatt zu einer Auseinandersetzung von solchem Ausmasse führen könnte; denn schliesslich entscheiden weder die Herausgeber noch Herr Dr. Nobs über dessen Wert und Brauchbarkeit, sondern die Zeit und die Erfahrung.

Erklärung.

Die unterzeichneten Herausgeber der Gedichtsammlung « Lebensfahrt » erklären hiemit, dass die Kritik des Herrn Dr. Nobs keine einzige Frage aufgeworfen hat, die nicht während der Vorarbeiten einlässlich geprüft und — soweit sie grundsätzliche Auffassungen berührt — einmütig entschieden worden wäre. Sie erklären ferner, mit dem grundsätzlichen Gehalt des Geleitwortes von Ed. Schafroth (vergl. « Schulpraxis » Nr. 1. Jahrgang 1929/30) und der Erwiderung des Herrn Dr. Schweizer durchaus einig zu gehen. Selbstverständlich zeigten sich bei der Auswahl und Gruppierung einzelner Gedichte gelegentlich Meinungsverschiedenheiten. Aber zum Schlusse wurde die Sammlung einstimmig und ohne jeden Vorbehalt gutgeheissen, nach der rückhaltlosen Zustimmung einer beträchtlichen Anzahl von Lehrern aus dem ganzen deutschen Kantonsteil der Lehrmittelkommission zur Genehmigung vorgelegt und von dieser — abgesehen von einzelnen unwesentlichen Streichungen — der Unterrichtsdirektion zur Drucklegung empfohlen.

Die Herausgeber: Dr. Fr. Küchenmann, Seminarlehrer, Bern; Hermann Menzi, Lehrer in Hasle b. Burgdorf; Eduard Schafroth, Lehrer in Ebnet b. Gstaad; Dr. W. Schweizer, Seminarlehrer, Bern; Hans Zulliger, Lehrer in Ittigen.

DER GROSZE DUDEN.

Auf dem deckel der originalausgabe der 10. auf-lage hiess es noch « DER GROSSE DUDEN », aber bis zum erscheinen des ersten neudrucks bot sich gelegenheit zur ausmerzung der immerhin fatalen tatsache, dass dieses berühmte und teilweise beliebte fundament aller orthographischen weisheit ... seine eigenen vorschriften missachtete. Nämlich (s. 14*): für sz, dessen beibehalten auch in lateinischer schreib- und druckschrift hartnäckig gefordert wird, soll in grosser schrift SZ verwendet werden.

Der stattliche, 700seitige band heisst in der neusten ausgabe « Der grosse (verzeihung: grosze) Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter. Mit Unterstützung des Deutschen Sprachvereins, des Deutschen Buchdruckervereins E. V., des Reichsverbandes Oester-

reichischer Buchdruckereibesitzer, des Schweizerischen Buchdruckervereins, sowie der deutschen und österreichischen Korrektorenvereine nach den für Deutschland, Oesterreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln bearbeitet von Dr. *Theodor Matthias*. Zehnte, neubearbeitete und erweiterte Auflage. Erster Neudruck. Bibliographisches Institut A.-G. in Leipzig. 1929. »

In der neuen form ist der Duden ein schlechthin unentbehrliches handbuch für jeden gebildeten. Kämen mit der Zeit zu dem reichtum an neubildungen, mundartlichen ausdrücken, fremdwörtern und ihrer verdeutschung und erklärungen, definitionen, aussprache- und tonbezeichnungen, herkunftsangaben noch beispiele, antonyme, abbildungen, so kriegten wir endlich das deutsche gegenstück zum französischen Larousse oder italienischen Melzi: ein ideales wörterbuch.

Neuigkeiten, die ein reformsüchtiges gemüt in einigermaßen gute laune versetzen? O nein, wenn jenes unschuldige gemüt sich noch im traum einer grosszügigen und durchgehenden vereinfachung wiegt. « In allen stücken ist die rechtschreibung befolgt, die auf grund der beschlüsse der Orthographischen Konferenz vom 17., 18. und 19. juni 1901 ... angewandt und in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz für alle schulen und für den amtlichen verkehr bindend ist. ... » (s. 12*).

Aber ja, wenn jenes nicht mehr ebenso unschuldige gemüt viel gelernt und nicht viel vergessen hat, und wenn es sich mit der drolligen tatsache abfindet, dass *fremdwörter* viel eher riskieren, orthographisch anständig behandelt zu werden als *deutsche wörter*. *Bureau* hiess es noch in der 9. auflage, damals (1915), als die welsche erde menschenblut trank. Und ein bisschen gehässig hiess es: « Die schreibung « Büro » ist *nicht* gestattet, da sie der einbürgerung des ganz entbehrlichen fremdwortes vorschub leisten würde. » Und heute, da aus der bluterde blumen der eintracht zu spriessen beginnen, lesen wir und nehmen es fast sinnbildlich: « Büro, auch Büro betont (deutsch-französisch) ... » Wer freut sich nicht dabei?

Ich finde weiter und begrüsse lebhaft: *Faschismus*, *Faschist*, *Fotografie* usw., *Telefon* usw., *Telegraf* usw. Es wird nun unterschieden zwischen *Waagen* (wiegevorrichtungen) und *Wagen* (fahrzeug).

Moral: Sie bewegt sich doch. — Wenn es so weitergeht, mag etwa im frühling 6238 die vereinfachung der deutschen rechtschreibung vollendet sein. Die berechnung war nicht ganz leicht — es kann auch ein oder zwei jahre länger dauern.

Hans Cornioley.

Der physikalische Werkbankunterricht in der Lehrerbildung.

Von Heinrich Kleinert, Bern.

Die Diskussion über die Lehrerbildungsfrage hat sich bis jetzt im grossen und ganzen nur um das Grundsätzliche oder um das Organisatorische bemüht.

Besondere Fragen wurden selten und meist nur nebenbei angeschnitten. Man ging dabei — und wohl mit Recht — von der Meinung aus, dass zuerst der Rahmen der neuen Lehrerbildung gezogen werden müsse, bevor man den Inhalt besprechen könne. Auch die Arbeitsgemeinschaft zum Studium der Lehrerbildungsfrage im Kanton Bern hat in ihrer Broschüre* vermieden, Probleme wie Stundenplan, Stundenverteilung und Stoffpläne einzelner Fächer zu berühren. Leicht hätte es dann eintreten können, dass sich die Diskussion in hohem Masse gerade solcher Fragen bemächtigt und dabei das zunächst Wichtigere, die äussere Neuordnung vernachlässigt hätte. Die gesetzgeberische Arbeit aber ist in erster Linie eine organisatorische. Das fünfte Seminarjahr, die Trennung in Unter- und Oberkurs stehen dabei im Mittelpunkt. Grundsätzlich wichtig sind die Auslese der künftigen Lehrer, das Vikariat, die Frage Hochschulbildung oder Oberseminar bzw. eigene pädagogische Abteilung.

Heute ist die Abklärung dieser Fragen weit gediehen, und es dürfte Zeit sein, an besondere Fragen der Lehrerbildung heranzutreten, wie sie die Anforderungen an eine *neue Lehrerbildung* für jedes einzelne Fach darstellen. Wir möchten dabei auf die Arbeit von Dr. A. Schär, Sigriswil, über den Geschichtsunterricht am Seminar hinweisen, die im Berner Schulblatt (Jahrg. LX 1927) erschienen ist. Wenn der Unterkurs auch nichts anderes ist als eine Mittelschule — sagen wir eine Art Gymnasium — mit besonderem Programm, so unterscheidet sich die dort erworbene Vorbildung doch wesentlich von der durch das Literar- oder Realgymnasium vermittelten. Wir wollen heute nicht auf diese Unterschiede eintreten. Sie sind bedingt durch die Vorbildung der Schüler, durch die zur Verfügung stehende Zeit (event. bloss drei Jahre), die Fächer (Mehrbelastung der Seminaristen durch Musik, Gesang, Schreiben, Handfertigkeit), durch das Ziel und wohl auch durch die Methode.

Der Oberkurs wird ausgefüllt durch die eigentliche Berufsbildung. Neben den zentralen Fächern Pädagogik, Psychologie und Methodik wird er eine Anzahl besonderer Kurse aufnehmen, unter denen einer dem physikalischen Werkbankunterricht gewidmet sein soll.

Wir haben schon mehrfach darauf hingewiesen, dass der Physikunterricht am Seminar dem angehenden Lehrer wohl gute physikalische Kenntnisse vermittelt, in seiner heutigen Form jedoch vielfach nicht vermag, ihn in die Technik des Physikunterrichts einzuführen. Die physikalischen Uebungen, deren Einführung an unserm Staatsseminar geplant ist (siehe Jahresbericht des Staatsseminars 1927), werden in erster Linie einer Vertiefung des eigentlichen Physikunterrichts dienen, und die angedeutete Lücke wird durch sie nicht ausgefüllt. Heute reicht die Zeit einfach nicht aus, um neben dem zwar an sich bescheidenen Stoffplan noch den Anforderungen zu genügen, die in Bezug auf den Physikunterricht auf der Primarschulstufe ans Seminar gestellt werden müssen. Diese Anforderungen stehen im gleichen Verhältnis zum eigentlichen Physikunterricht wie die Berufsbildung zur allgemeinen Vorbildung des Lehrers. Halten wir an der Trennung dieser beiden Teile der Lehrerbildung fest, so müssen wir sie auch in der Physik fordern. Sie verlangt sinngemäss die Schaffung eines besondern Kurses, in dem der Lehrer befähigt wird, Physik zu unterrichten, d. h. die not-

* « Die Lehrerbildung im Kanton Bern ». Verlag Paul Haupt, Bern 1927.

wendige Fertigkeit erlangt, mit ganz einfachen Mitteln zu experimentieren und sich diese Mittel selbst herzustellen. Wir weisen diesen Werkbankunterricht dem Oberkurse zu in der Meinung, dass die Kenntnis der physikalischen Tatsachen Voraussetzung dazu sei.

Wie schon angedeutet, hat der Werkbankkurs etwa die folgenden Aufgaben:

1. Einführung in die wichtigsten Techniken zum Bau physikalischer und chemischer Apparaturen: z. B. Glasarbeiten, Drahtarbeiten, Löten, Verwendung von Kork, Blechbearbeitung, Wellpapparbeiten.
2. Anleitung zu einfachen Experimenten mit Heranziehung von Gebrauchsgegenständen, u. a. Stecknadelversuche in der Optik, Glasröhre und Kork in der Hydromechanik, in Chemie, zu Analogieversuchen in der Elektrizitätslehre usw.
3. Herstellung einer Anzahl physikalischer Apparate.
4. Zusammenstellung von Material für Schülerversuche.

Die unter 3 und 4 genannten Arbeiten sollen dem jungen Lehrer zugleich Material liefern, das er in seinen Unterricht mitnehmen kann.

Es sei versucht, hier ein Verzeichnis aufzuführen, das die unter 3 und 4 hergestellten Arbeiten bzw. Zusammenstellungen andeutet:

3. Physikalische Apparate:

- a. Hebelapparat, zugleich als Schalenwaage verwendbar,
- b. Modell einer schiefen Ebene,
- c. Gewichtssatz, Stücke zu 20, 50, 100, 200 g,
- d. optisches Prisma (parallelförmig und dreiseitig) zum Nachweis der Brechung in Flüssigkeiten,
- e. Chromsäurebatterie von mindestens 3 bis 4 Elementen,
- f. Galvanoskop (Multiplikator),
- g. Sicherungsmodell für Wärmewirkungen,
- h. Schieberwiderstand (etwa bis 50 Ohm),
- i. Induktionsspule,
- k. Elektromagnet.

4. Materialserien:

- a. Pendelgewichte mit verschiedenen langen Schnüren (40, 70, 100 cm) und von verschiedenem Gewicht,
- b. Zusammenstellung von Holz-, Stein-, Metallstücken zur Durchführung von Bestimmungen des spez. Gewichts,
- c. Glasplatten 15×4 cm zu Glasprismen (Stecknadelversuche),
- d. Spiegelglasplatten (Stecknadelversuche),
- e. Zurichtung einer Anzahl Glasröhren verschiedener Weite zu Röhren mit Haarspitze, U-Röhren, Winkelröhren,
- f. je nach den zur Verfügung stehenden Mitteln (event. könnte auch der Seminarist selbst dieselben aufbringen): Anschaffung eines Thermometers, Glasprismas (dreiseitig), von Glas- und Ebonitstäben, einer Magnetonadel, von kleinen Glühbirnen usw.

Ferner gehört ins Programm dieses Kurses eine gewisse Materialkunde, Angabe der Bezugsorte für Klemmschrauben, isolierten Kupferdraht, Kohle- und Zinkplatten, Zink-, Kupfer-, Stahlblech, Chemikalien, Werkzeuge. * Vergessen wir nicht, dass der Neu-

ling auf dem Gebiete des Apparatebaues oft Lust und Liebe zur Sache verliert, wenn er erst jedem einzelnen Teil nachforschen muss, bis er das Passende gefunden hat. Wir meinen nun durchaus nicht, dass der angehende Lehrer den Werkbankunterricht zu dem Zwecke besuchen solle, ihn in seinem künftigen Wirkungskreis einzuführen. In den meisten Fällen würde er wohl dazu weder Zeit noch die Voraussetzungen finden. Dagegen soll er selbst befähigt werden, einfache Apparate herzustellen. Damit wird ihm erst die Möglichkeit gegeben, Physik erteilen zu können, und Physik gehört im Zeitalter der Technik auch in die entlegenste Primarschule. Mit der Werkbankarbeit, der Prüfung der hergestellten Apparate wird aber auch die Experimentierfertigkeit gefördert, und damit wächst das Vertrauen des Lehrers in seine Experimentierkunst.

Was die *Dauer des Werkbankkurses* anbelangt, so denken wir ihn uns halbtägig über ein Semester (d. h. also 20 bis 25 Halbtage) erstreckt. Es dürfte möglich sein, das oben skizzierte Programm durchzuführen, um so mehr, als die Seminaristen durch Kurse in Holz- und Papparbeit handfertigkeitsmäßig schon als ziemlich weit vorgebildet bezeichnet werden können.

Wenn die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten es heute gestatteten, so liesse sich wohl denken, dass auf dem Wege der Freiwilligkeit schon jetzt wenigstens einzelne Schüler in ihrer Freizeit sich dem Apparatebau widmen könnten. — Jedenfalls dürfte es wünschbar sein, wenn schon vor der Einführung der fünfjährigen Seminarzeit Fragen wie die des physikalischen Werkbankunterrichts studiert und wenn möglich praktisch erprobt würden.

Literatur zu der Werkbankarbeit:

- O. Frey: Wellpapparbeiten. Verlag E. Wunderlich. Leipzig. 1912.
- J. Kühnel, Technische Bildung. Verlag der Dürrschen Buchhandlung, Leipzig. 1927.
- Schnetzler, Elektrotechnisches Experimentierbuch. Union deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart. 1906.
- Hanns Günther, Experimentierbuch für Jungen. Franckh. Verlag, Stuttgart.
- Hanns Günther, Elektrotechnisches Bastelbuch. Franckh. Verlag, Stuttgart.
- Hanns Günther, Bastelbuch, Bd. 1—8. Franckh. Verlag, Stuttgart.
- Spiel und Arbeit (über 100 Hefte). Otto Mayer, Verlag, Ravensburg.
- Technische Freizeitbücher, herausgegeben von Fr. Schuler, Verlag P. Haupt, Bern.
- Schweizer Realbogen. Verlag P. Haupt, Bern.
- H. Hahn, Freihandversuche, Bd. I—III. Otto Salle, Verlag, Berlin. 1905—1906.
- K. Rosenberg, Experimentierbuch für den Unterricht in der Naturlehre; Bd. I: Unterstufe. Bd. II: Oberstufe. G. Freytag, Verlag, Leipzig, 1929 und 1924.
- B. Donath, Physikalisches Spielbuch. Verlag Fr. Vieweg & Sohn, Braunschweig, 1902.
- Kolumbuseier, 2 Bände. Union deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart.

oooo AUS DEN SEKTIONEN oooo

Kantonaler Französischkurs. Auch im begonnenen Winterhalbjahr veranstaltet der pädagogische Ausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt eine Fortsetzung dieses von der Lehrerschaft so hoch geschätzten Kurses. Wie im letzten Winter soll er in einer obern und einer untern Abteilung geführt werden, wenn sich dafür genügend Teilnehmer finden.

In der untern Abteilung vereinigen sich die Teilnehmer, die vor allem ihre grammatikalischen Kennt-

* Materialkunde und die verschiedenen Techniken sollen im Sinne eines modernen Handfertigkeitsunterrichtes aus den Forderungen der herzustellenden Apparate heraus erteilt bzw. erlernt werden. Weder die eine noch die andere dürfen Selbstzweck sein.

nisse befestigen und vermehren wollen. Das *Kursprogramm* sieht daher vor:

1. Systematische Behandlung der Satzlehre.
2. Grammatikalische Uebungen, und zwar mündlich im Unterricht, sowie als schriftliche Hausarbeiten, die vom Kursleiter korrigiert werden.
3. Lesen von Texten aus zeitgenössischen Schriftstellern; diese werden als Hausarbeit vorbereitet, und die Teilnehmer geben darüber mündlich Bericht.
4. Kurze Behandlung der betreffenden Schriftsteller nach Leben, Werken und deren Einfluss.

Die obere Abteilung umfasst die Teilnehmer, die sich bereits mit einiger Geläufigkeit französisch ausdrücken können und vor allem französische Literaturgeschichte zu studieren wünschen.

Kursprogramm:

1. Behandlung einer der wichtigen Perioden der französischen Literaturgeschichte. Auswahl nach den Bedürfnissen der Teilnehmer.
2. Lektüre von Texten aus dieser Periode und Erklärung derselben aus den geschichtlichen Umständen und Ereignissen.
3. Zu Anfang jeder Stunde Uebungen im Uebersetzen und in der Erklärung und Anwendung der grammatikalischen Grundlagen und Besonderheiten; Vorbereitung der Texte und Abfassung der schriftlichen Uebungen als Hausarbeit.

Der im Amte stehenden Lehrerschaft an Primar- und Sekundarschulen bietet der Kurs die beste Gelegenheit, sei es zur Vervollkommnung, sei es zur Erhaltung der Beweglichkeit im französischen Ausdruck. Jüngere Lehrerinnen und Lehrer finden darin die gediegenste und billigste Möglichkeit der Vorbereitung auf die Prüfung für erweiterte Oberschulen und auf den Eintritt in die Lehramtsschule.

Die *Kursdauer* beträgt 16 Doppelstunden, jede Woche eine. Diese wird nach den Wünschen der Mehrheit der Teilnehmer festgesetzt, gewöhnlich auf einen Spätnachmittag nach Schluss des Unterrichts. Kursbeginn unmittelbar nach Erreichung der nötigen Teilnehmerzahl.

Kein Kursgeld. Die Einschreibgebühr von Fr. 1.— ist erst im Laufe des Kurses zu bezahlen; für Stellenlose und Studierende fällt sie dahin. Sie wird für die Teilnahme an sämtlichen Arbeitsgemeinschaften und Kursen des gleichen Winterhalbjahrs im Lehrerverein Bern-Stadt nur einmal bezahlt.

Kurslokal im städt. Progymnasium an der Waisenhausstrasse.

Kursleiter: Der bisherige, Herr Louis Caille, Lehrer am städt. Gymnasium.

Zur Teilnahme berechtigt ist jeder Inhaber eines bernischen Lehrausweises ohne Unterschied der Vereins- oder Sektionszugehörigkeit.

Anmeldungen baldmöglichst an *F. Born*, Präsident des pädagogischen Ausschusses, Bern, Altenbergrain 16. Telephon Chr. 69.46.

Auch auf den Bergen hält die Gottheit Schule. Bis dahin hat sich in unserem Organ « Schulblatt » niemand vernehmen lassen über die Exkursion vieler Angehöriger der Lehrersektion Interlaken aufs Jungfrauoch und deren weitere Fortsetzung in Eis und Schnee. Reisebeschreibungen sind ja billig wie Brombeeren, und zudem fühlen mit mir wohl alle meine Wandergenossen die Unzulänglichkeit, die geschauten Herrlichkeit des Hochgebirges würdig darzustellen. Man muss sie selbst sehen und erleben. Wenn nun doch eine magere Skizze über diese Wanderung erscheint, so geschieht es einzig in der Absicht, andere Kolleginnen und Kollegen zur Nachfolge aufzurufen; sie werden froh sein, durch dieses Wagnis das Album ihrer Lebenserinnerungen um eines der schönsten Blätter bereichert zu haben.

Es waren mehr als 50, die dem Rufe der Initianten Folge leisteten, die eine wesentlich verbilligte Fahrt Lauterbrunnen-Jungfrauoch ausgewirkt hatten, und was die Hauptsache, den Teilnehmern bewährte Führer zur Verfügung stellten: denn für Schulmeisterbörsen ist es

schwierig, eine volle Bergführertaxe zu bezahlen. In unsern Kollegen Brawand und Reist von Grindelwald fanden sich Mannen, die alle Gewähr für ortskundige und intelligente Führung auf Felsrippen und Gletschereis boten. Allerdings blieben mehrere der unsern auf Jungfrauoch, um mit der Schöpfung Guyer-Zellers wieder ins Tal zu gelangen. Auch sie hatten keinen leeren Tag; denn der Genuss der Auffahrt von Lauterbrunnen nach Wengen, kleine Scheidegg mit der wunderbaren, stets wachsenden Aussicht auf das schwindende Tal, die nahen und fernen Alpweiden, der Anblick der braunen Hütten und ihr Kontrast mit den Hotelkolonien von Wengen und Scheidegg und dem jenseitigen Mürren und vor allen das nahende Hochgebirge müsste selbst blasierte Grosstädter in ehrfurchtsvolles Entzücken versetzen. Dazu die Ausblicke von den Tunnelstationen Eigerwand und Eismeer und erst von dem berühmten Berghaus und dem Firnfeld des Jungfrauochs! Schweig still, mein Herz!

Aber viele von uns hatten sich noch weitere Ziele gesetzt. Eine Partie, darunter auch mehrere Frauen und Töchter, unternahm unter Führung von Lehrer Brawand den weiten und beschwerlichen Gang nach der Grimsel mit Nachtquartier in der Finsteraarhornhütte. Sie sind wohlbehalten dort angekommen und waren nachher voll von herrlichen Eindrücken. Wir Zahmeren, auch gegen 30 wie jene, traten auch an, um uns in Gruppen anseilen zu lassen. Führer war Kollege Reist. Behutsam ging's den Jungfrauoch hinab, und gegen Abend war das Tagesziel, die Konkordiahütte, erreicht. Hüttenwart Rubi und seine Tochter spendierten uns Kaffee und Tee. Es war in dem engen Raum ein fröhliches Durcheinander von lustbeschwerten Pädagogen und offenerherzigen Rucksäcken, der Mond leuchtete über dem Aletschhorn auf die starre, riesenhafte Welt hinunter. In der Eintrachthütte wurde es allmählich stille; aber mancher fand auf der Pritsche den ersehnten Schlaf nicht; draussen heulte ein scharfer Bergwind. Nach Mitternacht tappte ich aus der Klausur, der Wind hatte sich gelegt; in silberner Pracht funkelten die Sterne, weit oben leuchtete das Licht des Berghauses. Aus dem Grunde des nachtschwarzen Gletschers erhoben sich geisterhaft die Umrisse der riesenhaften Felszacken in die unermessliche Stille. Fast war es zum Fürchten und doch so feierlich, als sollte etwas Grosses, Unerhörtes geschehen. Es war die eindrucksvollste Stunde meiner Reise. Lange stand ich und schaute, schaute, bis mich ein Frösteln hineintrieb. Vor Tagesgrauen schrillte der Wecker; Rubi zündete seine grosse Sturmlaterne an und braute willkommenen Kaffee. Ein inhaltreicher Tag wartete unser. Es war kein gemächlicher Spaziergang über die Moräne hinab, auf welcher die Hütte verankert ist, und dann über den Gletscher. Die Karte hatte nicht gelogen; der Aletschgletscher ist bestimmt etwas länglich, und aus vielen Spalten gähnte geheimes Grauen. Aber wer A gesagt, muss auch B sagen, und niemand versagte und verzagte. Auch die Jugendbildnerinnen waren der Lage gewachsen und hüpften mit Grazie über die grün-blauen Schründe, wo heimlich gurgelnd die Schmelzwasser rannen. Die richtigen Zickzacke in diesem Labyrinth zu finden war die nicht beneidenswerte Aufgabe unseres Obmanns Reist.

Märjelensee: Man sah etwas Blaues hinter wunderbar gestalteten Eisgebilden. Aber vorerst mussten glatte, spaltenreiche Gletscherbuckel und eine widerpenstige Moräne überwunden werden. Endlich auf sicherem Boden und abgeseilt! Der Wunsch langer Jahre war erfüllt. Da liegt er unter uns, tiefblau und reglos, kleine und grosse Gletscherblöcke schwimmen darin, und an seiner Westseite lagern die wundersam glattgeschliffenen, weisschimmernden Gletscherköpfe, ein unvergesslicher Anblick nie gesehener Naturwunder. Seinetwegen war ich hergekommen und hatte meine alten Gebeine müde gerenkt. Fröhliche Rast auf besonntem Rasen; die Rucksäcke werden schlaffer, und der Kommunismus macht betrübliche Fortschritte unter den Hütern der Volkserziehung. Auf dem Gang um das Eggishorn nach dem Hotel Jungfrau zeigt sich der Walliser Fieschergletscher in seiner ganzen Länge mit

der Mittelmoräne und dem fürchterlichen Absturz des untern Teils. Vom Hotel aus bietet sich eine herrliche Aussicht auf Berge und Täler; heilige Wasser begegnen mehrfach dem Wanderer, ihre Leitungen, stellenweise an Felsen und Schluchten, lassen es glaubwürdig erscheinen, dass bei ihrer Anlage der Pfarrer oder Kaplan zugezogen wird, um beim Absturz eines Werkmanns den Toten einzusegnen. Der Abstieg nach Fiesch führte wieder in die Waldregion, zu Kühn und Menschen, und die nachfolgende Bahnfahrt nach Brig liess einen flüchtigen Einblick tun in die Arbeit unserer ennetbirgischen Eidgenossen in dem Tal des « Rotten » und an den steilen Hängen, auf welchen Dörflein gleich Schwalbennestern angeklebt sind. Die Lötschberglinie von Brig nach Spiez bietet diesseits und jenseits eine Fülle von interessanten Naturszenen und Wundern der Technik. Eine der schönsten Erscheinungen aber war die herzliche Verbrüderung der durch gemeinsame Freuden und Mühen verbundenen Wandergenossen.

Also wagt es auch, die ihr bergfähig seid, und machts na! Hidigeigi spricht der Kater: Pflück die Blüten eh' sie platzen; wenn die magern Jahre kommen, saug' an der Erinnerung Tatzten.

VERSCHIEDENES

Schlusswort in der Rechenbüchleinkritik. Im Schulblatt Nr. 38 vom 22. Dezember 1928 schrieb Herr Wüst im Auftrage der Kommission u. a. folgendes: « Die Kommission ihrerseits wollte mit Erklärungen zuwarten, um nicht etwa die Diskussion zu unterbinden; denn ihr erscheint eine solche durchaus notwendig; sie deckt die Probleme auf, so dass die Kommission weiss, welche als die wesentlichsten und wichtigsten zur Besprechung gelangen sollten; des fernern kann die Diskussion Aufbauarbeit leisten für eine künftige Gestaltung der Rechenbüchlein. »

Aus den letzten Artikeln Wüsts habe ich herausgefühlt, dass eine Kritik, die nicht ganz mit der herrschenden Strömung einig geht, für eine künftige Gestaltung der Rechenbüchlein wertlos ist. Den Wink mit dem Zaunpfahl verstehe ich; wenn aber an Stelle des Zaunpfahles der Spott tritt, so trete ich den Rückzug in meine Gemächer an. Bevor ich aber die Türe schliesse und mich in Schweigen hülle, möchte ich doch noch kurz einige persönliche Erklärungen abgeben:

1. Den Anstoss zu meinen Ausführungen gab die Besprechung mit bernischen Kollegen. Herr Stöcklin war mir damals noch persönlich unbekannt.

2. Mich mit dem Titel « Kronzeugen der bernischen Lehrerschaft » zu beehren, ist zu grotesk, um ernst genommen zu werden. Wenn sich Stöcklin auf mich beruft, so tut er das, weil ich öffentlich mit meinem Namen zur Sache stand.

3. In Nr. 35 (Jahrgang 1928) schreibt Kollege Knutti in Biel: « Wie froh bin ich, dass ich eine Klasse mit nur einem Jahrgang habe. » Ich hätte vielleicht geschwiegen, wenn ich in diesem glücklichen Falle wäre. Die weniger glücklichen Kollegen machen aber die Faust im Sack und lassen ihren « Kronzeugen » für sich an den Galgen hängen. Es würde mich nur noch interessieren, wie viele Jahrgänge Kollege Wüst gemeinsam unterrichtet.

4. Wir wollen nun die weitere Entwicklung der Dinge der Zeit überlassen. Das Chaos, das bereits herrscht, wird sich in der einen oder andern Weise bemerkbar machen.

5. Hätte ich mit einem bescheidenen -r oder sonst einem Zeichen unterschrieben, so wäre ich eben der unbekannte Soldat und nicht öffentlich bespöttelt. Was braucht mehr Mut?

Und nun schliesse ich die Türe mit den Worten Buschs:

Onkel Fritz hat wieder Ruh
Und macht seine Augen zu.

Fritz Schräeder, Grellingen.

Zu Stöcklins « Noch ein Wort zur Rechenbuchfrage ». Seine Bemerkung, ich hätte in meiner Kritik seines Artikels « Fremdes und schweizerisches Volksschulrechnen » nur Behauptungen aufgestellt und keine Beweise erbracht, darf ich ruhig ablehnen und sie dagegen mit vollem Recht auf seine Ausführungen übertragen. Einzig zu meiner Behauptung: « Er (Stöcklin), der zu den Darlegungen in seinen Kopfrechenbüchern Band I und II über Rechenmethodisches so viel aus deutschen Methodikbüchern geholt hat! » habe ich keine Belege erbracht. Ich liess diese aus dem Grunde weg, weil sie den Raum des Schulblattes in ungebührlicher Weise in Anspruch genommen hätten und anderseits, um unnötige Schärfe in meiner Kritik zu vermeiden. Jene Tatsache festzustellen und an ihr festzuhalten, erachte ich für nötig, um mit aller Deutlichkeit zu zeigen, dass man zu allen Zeiten froh war (auch wenn man es nicht eingestehen will), am Kulturgut der übrigen Völker teilzuhaben, und dass es eine Thorheit ist, eine chinesische Mauer um unser kleines Land aufzurichten zu wollen. Es erübrigt sich wohl, auf den erneuten demagogischen Versuch des Herrn Stöcklin einzugehen, der « Neue Schule » gegen « Alte Schule » ausspielt, um Kühnells Arbeiten herunterzusetzen und das Suchen und Gehen neuer Wege zu hintertreiben.

A. Wüst.

Mit diesen beiden Erklärungen ist die Diskussion über die neuen Rechnungslehrrmittel im Berner Schulblatt geschlossen. Der Raum wird fortan nur noch völlig unpolemischen und rein sachlichen Ausführungen zur Verfügung gestellt, die aufbauend wirken, wie die Arbeit des Herrn Schulinspektor Schläfli in Nr. 29. Red.

Hobelbankkurs. Die bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform hat auch diesen Sommer wie schon so manches andere Jahr ihren bewährten Hobelbankkurs im Spitalackerschulhaus in Bern durchgeführt. Dem Aufrufe an die Lehrerschaft zur Kursteilnahme folgten 18 Lehrer, die vom 15. Juli bis 3. August und vom 23. bis 28. September während vier Wochen unter der Kursleitung des Herrn Jakob Allemann die nötigen handwerklichen Fertigkeiten bei Hobelbankarbeiten sich eifrig anzueignen trachteten. Unter der Führung J. Allemanns wurde jedem die ungewohnte Arbeit lieb und ging jeder allen Schwierigkeiten zuversichtlich entgegen. Wir Kursteilnehmer bewunderten in allem Vorarbeiten und Erklären des Kollegen Allemann den klaren, vom Einfachen zum Schwierigen sicher fortschreitenden Aufbau seines Lehrganges, sein ruhiges und exaktes Arbeiten, den kameradschaftlichen Ton des Umganges mit allen Kursteilnehmern, der sofort eine Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens schuf und die richtige Arbeitsfreudigkeit weckte. Während der Herstellung der Gegenstände bot uns Kollege Allemann das Wichtigste aus der Werkzeugkunde und gab uns über Holzarten und deren Behandlungsweisen die nötigen Aufschlüsse. Zeichnungen und schriftlich festgehaltene Arbeitsgänge über die hergestellten Gegenstände werden uns später im Handfertigkeitsunterricht nützliche Dienste leisten. Wir alle danken der Kursleitung für ihre grosse Arbeit und Geduld von Herzen und wünschen, sie in einem spätern Fortbildungskurs wiederzusehen.

Herr Werren war so freundlich, uns in zwei Vorträgen seine reichhaltige Sammlung inländischer und ausländischer Holzarten vorzuführen; seine Ausführungen zeugten von grossem Sachwissen. W.

Stimmentwicklungskurse. Herr Paul Février, Gesangslehrer aus Neuenburg, veranstaltet diesen Winter in Bern Stimmbildungskurse zur Erreichung mühelosen Sprechens und zur Entwicklung der Sprechorgane. Diese seien stimmleidenden Kolleginnen und Kollegen bestens empfohlen. Red.

Druckfehlerberichtigung. Im Artikel « Die Prozentrechnungen in der Primarschule » in Nr. 29 ist infolge Auslassung einiger Worte ein sinnstörender Fehler entstanden. Der letzte Satz des ersten Abschnittes soll heissen: Ueberdies war eine abweichende Behandlung des gesamten Kapitels auch dadurch bedingt, dass die Prozentrechnungen nicht mehr wie früher im 6. Schuljahr, sondern erst im 8. Schuljahr zur Einführung kommen.

Ce numéro est presque entièrement consacré à la question d'actualité du

Subventionnement de l'École primaire par la Confédération.

Au Conseil des Etats.

La subvention fédérale à l'École primaire.

Notre chroniqueur parlementaire, M. O. Graf, conseiller national, nous fait savoir:

Le Conseil des Etats, qui avait la priorité pour cet objet de l'ordre du jour, commença le 2 octobre à discuter le projet du Conseil fédéral portant élévation de la subvention fédérale à l'école primaire, projet que nous avons analysé dans notre avant-dernier numéro. Les rapporteurs, M. le conseiller d'Etat *Siegrist* (Lucerne), au nom de la majorité de la commission, et M. le conseiller fédéral *Pilet*, présentèrent le projet de l'autorité exécutive. Au nom de la minorité de la commission, M. le conseiller aux Etats *Riva* (Tessin) proposa de doubler le taux de base, c'est-à-dire de l'élever à fr. 1.20 au lieu de fr. 1. — par tête de population, ceci conformément aux vœux de la conférence des chefs de département cantonaux de l'instruction publique et de la Société suisse des Instituteurs.¹⁾ Peines inutiles: par 25 voix contre 10, le chiffre de fr. 1. — par tête de population fut accepté.

Ce premier point avait été rapidement enlevé; l'allure du début se ralentit lorsqu'il s'agit de traiter les dispositions particulières, car les intérêts spéciaux ont toujours trouvé d'ardents défenseurs, aussi bien parmi les membres de la Chambre haute, que parmi les représentants du peuple au Conseil national! M. *Baumann* (Appenzell Rh. Ext.) demanda pour son canton le supplément de montagne de 40 ct. Il prit vivement (*sehr energisch*) à partie le Conseil fédéral, dont le message annonce pour Appenzell Rh. Ext. une situation financière favorable! Mais, dans ce canton, il paraît que la plus grosse part des dépenses incombe aux communes et non à l'Etat, ainsi l'assistance publique et tous les frais d'école. Le président de la commission et le représentant du Conseil fédéral tout en prenant acte des déclarations convaincantes de M. *Baumann*, n'en proposèrent pas moins le rejet de sa proposition, ce qui fut fait. La majorité du Conseil craignait les conséquences d'une décision favorable. Et, en effet, Glaris, par son landammann, M. *Hauser*, le Valais, par la bouche de M. *Evêquoz*, demandèrent l'élévation du supplément de 40 ct. à 60 ct.; M. *Moser* (Berne) proposa de considérer l'Oberland bernois comme région montagnaise au point de vue de l'allocation du supplément. Devant cette attaque concentrique, le président de la commission menaça le Conseil du renvoi du projet au Conseil fédéral, les nouvelles propositions nécessitant de nouveaux calculs. La mise en vigueur de la loi en eût été retardée d'une année: les vœux *Hauser* et *Moser* furent donc écartés.

¹⁾ Celle-ci, par une requête spéciale au Conseil fédéral et aux membres des Chambres, motivait à nouveau les propositions du corps enseignant. Voir à ce sujet le numéro du 28 septembre de la «Schw. L.-Ztg.».

Le Conseil fédéral avait tenu compte, dans une très forte mesure, des revendications des cantons du Tessin et des Grisons romanche et italien: subside de base: fr. 1. —; supplément de montagne: 40 ct.; supplément extraordinaire: 40 ct. Donnez la main, on voudrait le bras! MM. *Riva* et *Bertoni* (Tessin), ainsi que M. *Laely* (Grisons) demandèrent un supplément extraordinaire de 70 ct.; comme il fut facile de leur prouver que le subside prévu à 40 ct. était amplement suffisant pour sa destination spéciale (achat et édition de moyens d'enseignement), leur proposition ne trouva, elle aussi, pas grâce devant l'assemblée.

En votation finale, le projet du Conseil fédéral fut accepté sans aucune modification à l'unanimité des 31 voix, ce qui lui permettra, selon une déclaration de M. *Pilet*, d'affronter hardiment « la mer plus agitée du Conseil national ». Qu'en sera-t-il? La commission du Conseil national pour cet objet, qui se réunira à Lausanne le 28 octobre, a décidé d'autoriser des délégations de la Société suisse des Instituteurs et de la Société pédagogique romande à lui présenter de vive voix les vœux du corps enseignant.¹⁾ D'autres interventions sont attendues: M. le conseiller national *Biroll* (St-Gall) veut réorganiser le système des suppléments de montagne; M. *Balmer*, notre collègue de Grindelwald, reprendra la proposition *Moser*; le député socialiste *Borella* (Tessin) reparlera de la situation et de la mission particulières de son canton. Il y a là matière à d'intéressants débats: ils seront suivis avec plaisir et prouveront que les pères de la patrie savent accorder également aux œuvres de culture et d'éducation, la place qui leur revient dans une démocratie.

La loi fédérale du 25 juin 1903 concernant la subvention de l'École primaire publique.

On trouvera ci-dessous les textes officiels y relatifs. Les modifications proposées sont données en caractères italiques.

Art. 1^{er}. Des subventions sont allouées aux cantons pour leur aider à remplir leurs obligations dans le domaine de l'instruction primaire.

Art. 2. Les subsides de la Confédération ne peuvent être employés qu'au profit des écoles primaires publiques de l'Etat, y compris les écoles complémentaires et les cours obligatoires d'adultes, et doivent servir exclusivement aux destinations ci-après:

1. Création de nouvelles classes;
2. construction et transformation de maisons d'école;
3. installation de locaux et de préaux de gymnastique; acquisition d'engins;
4. instruction du corps enseignant; construction de bâtiments pour écoles normales;
5. augmentation des traitements des instituteurs; création ou amélioration des pensions de retraite;
6. acquisition du mobilier et du matériel scolaire de classe;
7. distribution aux élèves, gratuite ou à prix réduit, du matériel d'école et des manuels scolaires obligatoires;

¹⁾ Cette délégation comprendra MM. *Kupper*, président de la S. S. I., *Ineichen*, directeur des écoles primaires de Lucerne et *Baudin*, vice-président de la S. P. R.

8. secours en aliments et en vêtements aux élèves pauvres;

9. éducation des enfants faibles d'esprit pendant la scolarité obligatoire.¹⁾

Art. 3. Les subsides de la Confédération ne doivent pas avoir, pour conséquence, une diminution — notable — des dépenses ordinaires des cantons (dépenses de l'Etat et des communes) pour l'école primaire, telles qu'elles ressortent de la moyenne — des cinq dernières années antérieures à 1903 — des années 1925 à 1929 inclusivement.

Art. 4. Le chiffre de la population de résidence, arrêté par le recensement fédéral, sert de base pour fixer le subside afférent à chaque canton.

Le subside sera de 60 ct. par tête d'habitant. — Ce subside est de fr. 1. — par habitant et par an.

Eu égard aux difficultés de leur situation, il est accordé un subside supplémentaire de 20 ct. — 40 ct. — par habitant aux cantons d'Uri, de Schwyz, d'Unterwald-le-Haut, d'Unterwald-le-Bas, d'Appenzell Rh.int., des Grisons, du Tessin et du Valais. Ce supplément doit être employé en premier lieu à aider

1) Par décret du 15 novembre 1921, l'emploi de la subvention fut fixé comme suit dans le canton de Berne :

Emploi:	
a. Subvention à la Caisse d'assurance des institut.	fr. 100 000. —
b. Suppléments de pensions à des institut. retraités	> 44 000. —
c. Subvention aux écoles normales	> 60 000. —
d. Subventions ordinaires en faveur de constructions scolaires	> 40 000. —
e. Subventions extraordinaires aux communes lourdement grevées.	> 60 000. —
f. Subventions aux communes pour secours en aliments et en vêtements aux enfants indigents	> 100 636. 40
Montant de la subvention	fr. 404 636. 40

les communes pauvres à améliorer l'enseignement dans les régions écartées et à créer des écoles dans de petites localités qui n'en possèdent pas encore.

En outre, il est alloué un supplément extraordinaire de 40 ct. aux cantons du Tessin et des Grisons, calculé pour le premier sur la base de toute sa population de résidence et pour le second sur la base de sa population de langue romanche et de langue italienne.

Art. 5. L'organisation, la direction et la surveillance des écoles primaires demeurent aux cantons, sous réserve des dispositions de l'art. 27 de la Constitution fédérale.

Art. 6. Le canton détermine celles des destinations énumérées à l'art. 2 auxquelles la subvention fédérale doit s'appliquer.

Les subventions fédérales ne peuvent être accumulées en vue de la constitution de fonds; de même, il n'est pas admissible de reporter une subvention sur l'année suivante.

Les subventions sont payées, y compris celle de 1903, pendant l'année qui suit l'exercice pour lequel elles sont demandées, sur la base des comptes produits par le canton et approuvés par le Conseil fédéral.

Art. 7. Le Conseil fédéral édictera les dispositions d'exécution nécessaires.

Art. 8. Le Conseil fédéral est chargé, conformément aux dispositions de la loi fédérale du 17 juin 1874 concernant les votations populaires sur les lois et les arrêtés fédéraux, de publier la présente loi et de fixer l'époque de son entrée en vigueur.

La subvention fédérale à l'École primaire; les dépenses des cantons et des communes pour l'École primaire publique.

Tableaux récapitulatifs des dépenses des cantons et communes pour l'école primaire publique en 1912, 1926 et 1927.

Tous les chiffres de ces tableaux sont tirés du « Message du Conseil fédéral à l'Assemblée fédérale », en date du 29 août 1929, à l'appui des propositions de modifications de la loi du 25 juin 1903.

A.	Dépenses nettes des cantons et communes			Nombre des élèves	Dépense par élève
	1912	1926	1927		
Zurich	9 487 966. 11	21 530 892. 84	21 588 477. 47	51 269	421. 09
Berne	10 735 313. 32	24 489 982. 73	24 402 282. 46	95 120	256. 54
Lucerne	2 481 453. 72	5 104 551. 40	5 304 291. 42	21 177	250. 47
Uri	75 777. 20	227 981. —	233 960. 60	3 158	74. 08
Schwyz	255 689. 60	591 614. 20	582 521. 20	7 877	73. 95
Unterwald-le-Haut	148 951. 61	233 777. 85	247 372. 99	2 427	101. 93
Unterwald-le-Bas	91 369. 60	169 081. 20	169 081. 20	1 890	89. 46
Glaris	472 093. 40	930 564. 60	982 147. 60	3 840	255. 76
Zoug	278 988. 02	638 341. 38	630 545. 99	3 686	171. 06
Fribourg	1 904 611. 05	3 708 735. 80	3 708 735. 80	24 933	148. 74
Soleure	1 508 676. —	4 670 659. 80	4 663 599. 80	18 101	257. 64
Bâle-Ville	3 322 992. 20	4 387 649. 12	4 250 677. 71	7 142	595. 16
Bâle-Campagne	1 295 936. 89	2 156 998. 72	2 385 157. 31	10 629	224. 40
Schaffhouse	613 776. 80	1 301 413. 20	1 247 827. 20	5 299	235. 48
Appenzell Rh.-Ext.	599 920. 58	1 212 499. 36	1 159 812. 44	6 623	175. 11
Appenzell Rh.-Int.	89 189. 05	148 165. 60	171 194. 32	2 006	85. 34
St-Gall	4 163 016. 36	8 639 257. 08	8 766 851. 88	37 330	234. 84
Grisons	1 384 282. 41	3 107 510. 59	3 167 266. 41	15 946	198. 62
Argovie	3 155 351. 60	6 143 634. 40	6 507 934. 40	33 641	193. 45
Thurgovie	1 819 619. 85	4 147 077. 82	4 128 772. 21	17 162	240. 57
Tessin	1 252 620. 20	3 483 427. 20	3 410 128. 20	18 812	181. 27
Vaud	3 888 486. 80	10 390 860. 20	10 389 084. 20	36 164	287. 28
Valais	569 276. 70	1 348 117. 40	1 385 736. 60	22 910	60. 48
Neuchâtel	1 571 508. 85	3 629 065. 25	3 571 118. —	14 131	252. 71
Genève	1 588 133. 70	4 843 439. 20	4 685 356. 15	12 605	371. 70
	52 755 001. 52	117 235 297. 94	117 739 933. 56		
Subvention fédérale	2 357 528. 80		2 434 231. 40		

B.	Dépenses des cantons		Dépenses des communes		Total (y compris la subvention fédérale)	
	1912	1927	1912	1927	1912	1927
Zurich	3 441 838. 40	8 562 955. 33	6 348 476. 71	13 348 683. 34	9 790 315. 11	21 911 638. 67
Berne	3 983 720. 52	10 982 246. 86	7 139 119. —	13 824 672. —	11 122 839. 52	24 806 918. 86
Lucerne	659 660. 70	2 214 050. 02	1 922 126. 82	3 196 485. 20	2 581 787. 52	5 410 535. 22
Uri	24 951. 60	68 679. —	68 516. —	184 460. —	93 467. 60	253 139. —
Schwyz	33 649. —	67 846. —	268 783. —	562 460. —	302 432. —	630 306. —
Unterwald-le-Haut	3 949. 55	4 416. 94	158 730. 86	257 009. 65	162 680. 41	261 426. 59
Unterwald-le-Bas	10 000. —	10 000. —	92 400. —	170 246. —	102 400. —	180 246. —
Glaris	165 216. —	459 874. —	326 867. —	542 574. —	492 083. —	1 002 448. —
Zoug	97 369. 07	190 551. 97	198 512. 55	458 935. 42	295 881. 62	649 487. 39
Fribourg	315 610. 58	1 083 016. 70	1 672 792. 87	2 711 552. 10	1 988 403. 45	3 794 568. 80
Soleure	496 180. —	1 447 490. —	1 082 720. —	3 294 480. —	1 578 900. —	4 741 970. —
Bâle-Ville	3 404 543. —	4 335 102. 51	—	—	3 404 543. —	4 335 102. 51
Bâle-Campagne	273 690. —	727 685. 25	795 046. 56	1 354 493. 54	1 341 829. 69	2 434 591. 31
Schaffhouse	207 472. —	600 107. —	433 963. —	677 977. —	641 435. —	1 278 084. —
Appenzell Rh.-Ext.	97 370. 66	203 316. 60	537 333. 72	989 708. 24	634 704. 38	1 193 024. 84
Appenzell Rh.-Int.	44 906. 50	48 103. 15	56 009. 75	134 782. 37	100 916. 25	182 885. 52
St-Gall	589 644. 31	1 503 744. 12	3 755 109. 65	7 440 433. 56	4 344 753. 96	8 944 177. 68
Grisons	529 145. 55	1 250 047. 61	948 792. 06	2 013 102. —	1 477 937. 61	3 263 149. 61
Argovie	734 766. —	5 277 200. —	2 558 966. —	1 375 200. —	3 293 732. —	6 652 400. —
Thurgovie	701 954. 53	1 559 211. 01	1 198 615. 52	2 651 121. —	1 900 570. 05	4 210 332. 01
Tessin	590 972. —	1 880 113. —	786 581. —	1 651 820. —	1 377 553. —	3 531 933. —
Vaud	1 373 961. —	3 385 884. —	2 705 000. —	7 193 699. —	4 078 961. —	10 579 583. —
Valais	245 576. 50	802 460. 65	426 405. —	685 872. 75	671 981. 50	1 488 333. 40
Neuchâtel	534 813. 60	1 540 433. 83	1 116 531. 85	2 109 493. 57	1 651 345. 45	3 649 927. 40
Genève	1 259 346. 45	4 158 699. 70	421 730. 75	629 256. 45	1 681 077. 20	4 787 956. 15
	19 820 307. 52	52 363 235. 25	35 019 129. 67	67 458 517. 19	55 112 530. 32	120 174 164. 96

C. La subvention fédérale d'après les propositions du Conseil fédéral.

	Chiffre de population 1 ^{er} décembre 1920	Subvention actuelle fr. 0.60 et fr. 0.80	Nouvelle subvention fr. 1.-; fr. 1.40 pour les cant. de montagne
Zurich	538 602	323 161. 20	538 602. —
Berne	674 394	404 636. 40	674 394. —
Lucerne	177 073	106 243. 80	177 073. —
*Uri	23 973	19 178. 40	33 562. 20
*Schwyz	59 731	47 784. 80	83 623. 40
*Unterwald-le-Haut	17 567	14 053. 60	24 593. 80
*Unterwald-le-Bas	13 956	11 164. 80	19 538. 40
Glaris	33 834	20 300. 40	33 834. —
Zoug	31 569	18 941. 40	31 569. —
Fribourg	143 055	85 833. —	143 055. —
Soleure	130 617	78 370. 20	130 617. —
Bâle-Ville	140 708	84 424. 80	140 708. —
Bâle-Campagne	82 390	49 434. —	82 390. —
Schaffhouse	50 428	30 256. 80	50 428. —
Appenzell Rh. Ext.	55 354	33 212. 40	55 354. —
*Appenzell Rh. Int.	14 614	11 691. 20	20 459. 60
St-Gall	295 543	177 325. 80	295 543. —
*Grisons	119 854	95 883. 20	190 516. —†
Argovie	240 776	144 465. 60	240 776. —
Thurgovie	135 933	81 559. 80	135 933. —
*Tessin	152 256	121 804. 80	274 060. 80§
Vaud	317 498	190 498. 80	317 498. —
*Valais	128 246	102 596. 80	179 544. 40
Neuchâtel	131 349	78 809. 40	131 349. —
Genève	171 000	102 600. —	171 000. —
	3 880 320	2 434 231. 40	4 176 021. 60
Nouvelle subvention		fr. 4 176 021. 60	
Subvention actuelle		» 2 434 231. 40	
Augmentation de dépenses pour la Confédération		fr. 1 741 790. 20	

De la « Schw. L.-Ztg. », organe de la S. S. L.:

Pour justifier l'élévation du double, c'est-à-dire la fixation à fr. 1.20 et non à fr. 1.—, de la subvention ordinaire, par tête de population, la requête de la Société suisse des Instituteurs (voir ci-avant) dit entr'autres:

Jusqu'à la guerre de 1914, la subvention fédérale couvrait une partie importante des dépenses des cantons pour l'enseignement primaire. Ainsi:

	Dépenses totales	Subvention fédérale	En %
Berne: 1905	fr. 2 022 364	fr. 353 659	17
1925	» 10 477 490	» 404 636	4
Lucerne: 1910	» 550 885	» 87 911	16
1925	» 2 003 120	» 106 240	5

Les conditions sont les mêmes pour les autres cantons.

L'élévation demandée coûterait environ fr. 800 000.

La requête tient pour équitable que Appenzell Rh. Ext. soit rangé dans la catégorie des cantons montagnards.

Pour le surplus, la Société suisse des Instituteurs est d'accord avec le projet du Conseil fédéral.

* Cantons de montagne.

† Y compris supplément extraordinaire de 0 fr. 40 pour les Grisons de langue romanche et de langue italienne = fr. 22 720. 40.

§ Y compris supplément extraordinaire de 0 fr. 40 pour la langue italienne = fr. 60 902. 40.

ooooooooooooo DIVERS ooooooooooooo

Porrentruy. Le Conseil d'administration du Château a décidé de proposer aux maires et aux communes d'Ajoie

1° de décider, en principe, la cession pure et simple des bâtiments du Château à l'Etat;

2° de laisser pleins pouvoirs au Conseil d'administration de l'Orphelinat du Château, assisté du bureau des maires d'Ajoie, pour traiter avec le Gouvernement de la question des abords et du rural, au mieux des intérêts des communes du district de Porrentruy.

Réunis lundi, les maires ont, à l'unanimité, décidé de soumettre ces propositions aux communes d'Ajoie.

Le « Pays » ajoute:

L'orphelinat, qui ne compte que 14 élèves, peut être supprimé sans inconvénient pour le district.

On peut espérer, pour l'assainissement de la précaire situation financière de l'Orphelinat, pour l'allègement définitif des communes dans ce domaine et pour permettre plus facilement le transfert de l'Ecole normale dans ses murs, que l'Association des maires et les communes entreront dans ces vues qui sont, vu la situation actuelle, le meilleur remède pour l'assainissement du Château.

Cours de dessin. Les membres du corps enseignant des degrés moyen et supérieur du Vallon de St-Imier et de la paroisse de Tramelan sont avisés que le cours de dessin de St-Imier sera donné, les 4 et 5 novembre 1929, dès 8 heures, à l'Ecole d'horlogerie. *Th. M.*

Le corps enseignant et la liberté d'opinion. La Société pédagogique vaudoise réunie en assemblée générale le 29 septembre 1929, estimant que le troisième alinéa art. 68 est anticonstitutionnel, et en tout cas contraire aux principes d'une saine démocratie, demande au Grand Conseil la suppression pure et simple de ce troisième alinéa.

Voici le texte en cause:

Le Conseil d'Etat peut suspendre ou destituer un membre du personnel enseignant qui, oralement ou par écrit, cherche à répandre des doctrines contraires aux constitutions fédérale et cantonale ainsi qu'à la morale et à l'ordre public.

Voyage de la Romande. La semaine de Pâques (13 au 20 avril) paraît convenir pour le voyage que la Romande se propose de faire ce printemps. Le

Bureau S. P. R., qui ne négligera rien pour qu'il réussisse et contente tous les participants, est toutefois embarrassé quant au but. Il préfère s'en remettre aux intéressés, les priant d'indiquer, sans trop tarder, leur préférence au rédacteur du « Bulletin » (rue du Torrent 21, Vevey). Le voyage durera quatre à cinq jours et la dépense sera d'environ 200 fr.

Voici les projets que nous soumettons au choix de nos collègues:

Paris aurait le grand avantage de ne pas coûter beaucoup.

Venise. Notre président assure que les craintes émises par d'aucuns sur la sécurité d'un voyage en Italie actuellement ne sont pas fondées.

Vienne. L'inconvénient réside dans la longueur du trajet en chemin de fer, inconvénient d'ailleurs largement compensé par tout ce que cette ville offre d'attrayant.

Munich serait moins loin, encore que la traversée de la Suisse augmente le coût du transport.

Bruxelles présente bien des avantages et ne laisserait pas d'intéresser plusieurs.

Le Bureau S. P. R. n'a aucune préférence: il se ralliera au projet choisi par la majorité.

« Bulletin Corporatif ».

Fédération Internationale des Associations d'Instituteurs.

Le prochain Congrès aura lieu à Prague, en 1930, probablement les 26 et 27 avril. Les deux questions principales qui figureront à l'ordre du jour sont:

1° L'organisation de l'enseignement public.

2° L'organisation pacifique: par quels moyens l'école peut-elle contribuer à l'avènement de la paix sur la terre? qu'a-t-il déjà été fait dans ce but?

La direction de la Fédération se préoccupe de coordonner l'action des deux grandes associations mondiales d'instituteurs, la F.I.A.I. qui a eu son congrès en avril à Bellinzone et la World Fédération qui a eu le sien dernièrement à Genève. Le Congrès de Prague décidera.

PENSÉE.

Tout ce que je voyais en chemin dans la rue, les hommes, les bêtes, les choses, contribuait, plus qu'on ne saurait croire, à me faire sentir la vie dans ce qu'elle a de simple et de fort. *A. France.*

o MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT o

Jurassische Anstalt für anormale Kinder.

Alle Leser des Berner Schulblattes wissen, dass der Berner Jura noch keine Anstalt für anormale Kinder besitzt. Zur Errichtung einer solchen ist ein Fonds von annähernd Fr. 200 000 gesammelt worden; die finanzielle Lage des Kantons erlaubt jedoch nicht, dass zur Vervollständigung dieser Summe ähnliche staatliche Beiträge ausgerichtet werden, wie seinerzeit für Burgdorf und Steffisburg. Der Jura hat sich daher bemüht, weitere Mittel auf andere Art zu beschaffen, da die Gründung der Anstalt nicht auf unbestimmte Zeit verschoben werden kann. Der im ganzen Kantonsteil durchgeführte Verkauf von Plaketten zu Fr. 1. — hat bereits einen Reingewinn von Fr. 20 000 abgeworfen. Einen guten Teil daran hat die Stadt Bern beigesteuert, und die jurassische Bevölkerung ist ihr dankbar da-

für; in diesen letzten Tagen noch haben die Primar- und Sekundarklassen von Bümpliz nahezu 200 Plaketten verkauft.

Das Komitee für den Verkauf der Plaketten zugunsten des Asyls richtet nun einen letzten Aufruf zur Mithilfe an die Lehrerschaft des alten Kantonsteils. Noch ist ein Rest von mehreren tausend bezahlter Plaketten vorhanden; sie können in bares Geld umgesetzt werden, sobald wohlgesinnte Kollegen dazu hilfreiche Hand bieten. Der Jura wird eine solche Tat bernischen Gemeinnes dankbar aufnehmen; denn seine eigene schöne Leistung müsste durch den Nichtverkauf einer so grossen Zahl von Plaketten empfindliche Einbusse erleiden.

Herr Schulinspektor Mœckli in Neuenstadt, Präsident des Anstaltskomitees, erteilt alle wünschbaren Auskünfte. Die Versendung der Plaketten besorgt Herr Dr. Charles Junod, Seminarlehrer

in Leubringen, Präsident des Komitees für den Plakettenvertrieb.

Für das Komitee für den Vertrieb der Plaketten:
Dr. Junod,
Lehrer am Seminar Bern-Hofwil.

Der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins empfiehlt den vorstehenden Aufruf zur Beachtung. Die Schaffung einer jurassischen Anstalt für schwachsinnige Kinder ist ein notwen-

diges Werk. Die Unterstützung der Beschaffung der notwendigen Gelder bedeutet ein Werk der kantonalen Solidarität.

Bern, den 12. Oktober 1929.

Namens des
Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins.

Der Präsident: E. Fawer.

Der Sekretär: O. Graf.

Lehrerwahlen — Nominations

Ort der Schule <i>Localité</i>	Art der Schule <i>Ecole</i>	Name des Lehrers oder der Lehrerin <i>Nom du maître ou de la maîtresse</i>	Definitiv oder provisorisch <i>Définitivement ou provisoirement</i>
Primarschulen — Ecoles primaires.			
Biglen	Klasse III	Maurer, Viktor, bisher in Roth b. Arni	definitiv
»	Klasse IV	Arn, Marie Hedwig, bisher an Klasse III daselbst	»
Kehrsatz	Klasse II	Neuenschwander, Werner, zuletzt prov. an der gleichen Klasse	»
Schliern b. Köniz	Oberklasse	Hofmann, Ernst, früher in Oberbalm	»
Faltschen b. Reichenbach	Oberklasse	Müller, Werner, zuletzt prov. an der gleichen Klasse	»
»	Unterklasse	Mühlemann, Meta, patentiert 1927	»
Horben b. Diemtigen	Gesamtschule	Reber, Walter, patentiert 1928	»
Oberlangenegg	Klasse II	Hämmerli, Dora, patentiert 1929	»
Oberhünigen	Klasse II	Röthlisberger, Hanna, patentiert 1928	»
Reckiwil (Kürzenberg)	Gesamtschule	Fankhauser, Gottfried, patentiert 1928	»
Belpberg	Klasse II	Melzer, Theresa, patentiert 1929	»
Steinenbrünnen	Klasse III	Gehrig, Julia, bisher in der Anstalt Landorf	»
Seeburg	Klasse II	Bühler, Hanna, patentiert 1924	»
Walliswil-Wangen	Oberklasse	Kocher, Walter, patentiert 1928	»
Burgdorf	Klasse VIII a	Schweizer, Lina, bisher in Busswil b. Melchnau	»
Lyss	Klasse VI a	Bütikofer, Johann, bisher in Finsterhennen	»
Dürrenroth	Klasse III	Blum, Emma Mina, bisher in Hubbach	»
Hubbach b. Dürrenroth	Unterklasse	Wittwer, Bertha Elisabeth, patentiert 1926, bisher in Cortébert-Berg	»
Muri-Gümligen	Klasse IV	Bürki, Robert, bisher in Tschingel b. Sigriswil	»
»	Klasse VI b	Pärli, Hulda, bisher in Schwendi b. Walkringen	»
Rüti b. Büren	Klasse I	Schmid, Heinrich, zuletzt prov. an der gleichen Klasse	»
Niederbipp	Klasse für das 3. Schuljahr	Scheuner, Rudolf, zuletzt prov. an der gleichen Klasse	»
Wangen a. A.	Obere Mittelkl.	Käser, Hans, patentiert 1929	»
Oenz	Untere Mittelkl.	Strasser, Marie, patentiert 1926	»
Obersteckholz	Unterklasse	Hutzli, Luise, patentiert 1929	»
Busswil b. Melchnau	Unterklasse	Müller, Johanna, patentiert 1928	provis. definitiv
Wiler b. Seedorf	Mittelklasse	Egger, Johann, patentiert 1928	»
Oberbalm	»	Luginbühl, Walter, patentiert 1929	»
Niederscherli	Klasse III	Andres, Erwin, patentiert 1928	»
Oberdiessbach	Klasse IV	Fankhauser, Luise, bisher in Rüegsbach	»

3 unentbehrliche Lehrmittel v. Max Boss

empfohlen von der Lehrmittelkommission des Kantons Bern

- Der Buchhaltungsunterricht in der Volksschule.** Geschäftsbriefe und Aufsätze, Verkehrslehre und Buchhaltung. Preis per 100 Stück Fr. 60.—, 10 Stück Fr. 6.50, 1 Stück Fr.—.70.
- Aus der Schreibstube des Landwirtes.** Korrespondenzen, Rechnungsführung und Verkehrslehre aus der landwirtschaftlichen Praxis. Preis per 100 Stück Fr. 60.—, 10 Stück Fr. 6.50, 1 Stück Fr.—.70.
- Verkehrsmappe dazu (Original-Bossheft).** Schnellhefter mit allem Übungsmaterial wie Postpapiere, Briefumschläge, Buchhaltungspapier, Formulare der Verkehrsanstalten etc. Preis 1—10 Stück Fr. 1.50, 11—50 Stück Fr. 1.45, 51—100 Stück Fr. 1.40.

Verlag: 386

ERNST INGOLD & Co. - Herzogenbuchsee

Spezialgeschäft für Schulmaterialien und Lehrmittel
Eigene Werkstätte

Steinmetzbrot erhält gesund und lebensfroh

Alle Sorten Vollkornbrot,

365 Walliser Roggenbrot und Fruchtbrot durch
Alb. Bauer, Bern, Stauffacherstrasse 5

Telephon
Christ. 65.30

Wandtafeln

unsere Spezialität

379

Schiefer- und Holzwandtafeln

Generalvertreter für die Schweiz der altbewährten
Wormser-Original-Schulwandtafeln (Marke Jäger)

Gestelle mit Zug- und Drehvorrichtung:
zum Anhängen an die Wand und freistehend

Staffeleien, Wandklapptafeln, Wandtafel-Drehgestelle

Verlangen Sie unsern illustrierten Katalog

Bei Quantitätsbezügen Rabatt

Kaiser & Co. A. G. Bern

Schulmaterialien

Gegründet 1864

Antiqua-Lineaturen

für Hefte und Schiefertafeln

sind unsere Spezialität ●

Lassen Sie sich ohne jede Verbindlichkeit für Sie von uns beraten 386

ERNST INGOLD & Co.
HERZOGENBUCHSEE
Spezialgeschäft für Schulmaterialien und Lehrmittel
Eigene Werkstätte

Für das technische Zeichnen

Reisszeuge, Reissbretter, Reisschienen, Winkel, Massstäbe, Reissbrettstifte, Reissbrettträger, feine Zeichenpapiere, Farben, Tusche

Verlangen Sie unsern Zeichenbedarf-Katalog

Kaiser & Co. A. G. Bern

Schulmaterialien, Mal- und Zeichenartikel 379

Programm des Kurses für die Entwicklung der Stimme

veranstaltet von Paul Février, Gesanglehrer in Neuchâtel

Verbesserung der Stimme in den Vokalen a, e, i, o, u.
Erleichterung der Sprache. Müheloses und nicht ermüdendes Reden.
Entwicklung der Brust (Brustfell). Spezielle Übungen.
Entwicklung der Atmung und Entatmung mittelst des Zwerchfells
Reinigung der Aussprache, deutsch und französisch.
Spezialprogramme in den Schulhäusern 410

IHRE WOHNUNG



388

bildet den Maßstab für Ihren Geschmack. Ein behagliches u. gefälliges Heim richtet Ihnen zu bescheidenem Preise ein

A. ROTHEN, BERN, FLURSTRASSE 26
Spezialfabrik feiner Möbel (Breitenrain)

Die Möbelfabrik Worb

E. Schwaller

empfiehlt ihre bestbekanntesten Fabrikate zu ausserordentlich günstigen Preisen.

Bitte Kataloge verlangen 360

REFORM-SCHULMÖBEL

Schultische, Arbeitschultische, Zeichentische, Lehrerpulte, Sandkasten, Mappenständer

Jb. Glur, Roggwil (Bern)

Reform - Schulmöbel - Fabrikation
Telephon 51.69 — Verlangen Sie unverbindlich Prospekt und Preisliste

Tafeltrauben süsse, 5 u. 10 kg à 50 Rp. 286
Baumnüsse neue, weisse, 5 u. 10 kg à 90 Rp.
Marroni, grüne, frische, 5 u. 10 kg à 35 Rp., spediert Marie Tenchio-Bonallini, Lehrerin, Roveredo (Graubünden).

Kess Bier

Goldfarben aus eigenem Malze gebraut

BERN „Daheim“

Alkoholfreies Restaurant
Zeughausgasse 31. Tel. Bw. 49.29

239 empfiehlt sich bestens für Schülerreisen, Klassenzusammenkünfte, Sitzungen Essen zu verschied. Preisen. Kuchen, Pâtisserie, Kaffee, Thee, Rohkost und Vegetarische Essen Gemütliche Räume, schöne Logierzimmer. Vorausbest. für Schulen u. Anlässe erwünscht

Teppiche

Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läufer, Woldecken, Angora- u. Ziegenfelle, Chinamatten, Türvorlagen
ORIENT-TEPPICHE

beziehen Sie vortheilhaft im ersten Spezial-Geschäft **MEYER-MÜLLER & Co. A.-G.** — 10 Bubenbergplatz 10 — **BERN**

NB. Mit Bezugnahme auf das «Berner Schulblatt» gewähren wir jedem Käufer einen Extra-Rabatt von 10% auf allen Teppich-Artikeln.

Fleisch- und Wurstwaren

finden Sie in reicher Auswahl und zu vortheilhaften Preisen bei der 391

„Carnis“ A.-G.
Fleischhalle zum Waadtländerhof
u. Filiale Herzogstr. 16

Hypothekarkasse des Kantons Bern

Postcheck III/94

2 Schwanengasse 2

Postcheck III/94

Stammkapital und Reserven

Fr. 35,500,000.—

Hypotheken ausschliesslich im I. Rang innerhalb $\frac{2}{3}$ der Grundsteuerschätzung und nur auf bernischem Grundpfand über

Fr. 500,000,000.—

Wir nehmen **Gelder** entgegen:

Auf Sparhefte , Zins bis Fr. 10,000.—	4 %	} jeweils für den ganzen Bestand
> > Fr. 20,000.—	3 $\frac{3}{4}$ %	
> über Fr. 20,000.—	3 $\frac{1}{2}$ %	

Ueber die Sparguthaben kann in der Regel jederzeit verfügt werden

Auf **Kassascheine und Obligationen** auf den Namen oder Inhaber, 3 Jahre fest, Zinsfuss gegenwärtig 4 $\frac{3}{4}$ %.

Ab 1. Oktober 1929

besorgen **alle Filialen, Agenturen und Zweigbüreaux** der **Kantonalbank von Bern (Hauptsitz ausgenommen)** für unsere Rechnung:

- Entgegennahme von Spareinlagen auf allen unsern Sparheften — einschliesslich Errichtung neuer Sparhefte — und Rückzahlung von Spargeldern;
- Entgegennahme von Einzahlungen auf unsere Kassascheine und Obligationen und Einlösung der Coupons solcher Titel.

326

Unterkleider

für Damen
Herren
Kinder

sind seit Jahrzehnten unsere grosse Spezialität und können wir Ihnen hierin das Beste bieten. Bewährte Schweizer-Marken: Cosy, Perfekta, Isa, Mona etc.

Zwiggart
Bern
Kramgasse 55

Auf Wunsch Auswahlendung 383

Zu verkaufen

in guter Höhenlage zwei für **Schulkinder - Ferienheime** prima geeignete Objekte, eines für 40, das andere für 80 Kinder Platz bietend.

Offerten unter Chiffre B. Sch. 390 an Orell Füssli-Annoncen Bern. 390

Vegetarisches Restaurant Ryfflihof

BERN, Neuengasse 30 beim ³²² Bahnhof A. Nussbaum.

SCHULMÜNZEN

metallfarbig, aus solidem Karton geprägt. Preis je nach Grösse der Münze Fr. -.50 bis Fr. 1.35 per 100 Stück

BUNTPAPIERE

in über 100 Farben und Ausführungen

Artikel für den Cartonnage-Unterricht
Modellier-Masse :: Linschnittwerkzeuge
und Anleitung :: Mal-, Ausschneide-, Aufklebe-Bogen :: Scherenschnittvorlagen

ERNST INGOLD & Co., Herzogenbuchsee

Spezialgeschäft f. Lehrmittel u. Schulmaterialien
Eigene Werkstätte

386

PIANOS

Harmoniums 31
Violinen
Lauten
Gitarren
Mandolinen
Handorgeln
Sprechmaschinen
etc.

I^a Saiten
Grösste Auswahl
in Noten für
jeglichen Bedarf

Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei

hug

Hug & Co. Zürich
Sonnenquai 26/28
und Helmbaus

Theaterstücke

für Vereine stets in guter und grosser Auswahl bei

Künzi-Locher, Bern
Auswahlendungen 38

HARMS-MÜLLER

Die ausser-europäischen Erdteile

für die Schweiz 394
bearbeitet von
Dr. Walther Staub (Bern) u.
Dr. Paul Vosseler (Basel)
PREIS Fr. 7.—

Auslieferung für die Schweiz

Geographischer Karten-Verlag
Bern, Rümmerly & Frey